Die sieben letzten Worte...

Gottesdienst: 25. März 2016

Bibeltexte: Matthäus 27,31-56; Lukas 23,32-49; Johannes 19,17-37

Reihe: Karfreitag

Es gibt eine ganze Seite im Internet, wo die letzten Sätze, zum Teil mehr oder weniger gehaltvoll, von berühmten Persönlichkeiten aufgeschrieben sind. Da haben wir zum Beispiel den Komponisten Ludwig van Beethoven. Dieser soll Folgendes gesagt haben: "Schade, schade, zu spät!" Warum? Weil er die letzte Lieferung Wein nicht mehr genießen konnte. Bob Marley, der berühmte Sänger, hatte auf seinem Sterbebett noch tiefe Einsichten: „Geld kann Leben nicht kaufen“. Die letzten Worte von Bonhoeffer, dem berühmten Theologen im 2. Weltkrieg, vor dem Erschiessungskommando waren: „Das ist das Ende. Für mich der Beginn des Lebens." Spannend, was den Menschen durch den Kopf geht, bevor sie sterben. Auch die Worte von Jesus stehen in dieser Liste und es erscheint mir, als ob er in diesen Worten noch einmal sein Leben, sein Dienst und sein Werk zusammenfasst.

Noch kurz zu den damaligen Umständen. Genau am Tag der Kreuzigung von Jesus haben die Juden das alljährliche Passahfest gefeiert. Das Passahfest wurde von Gott eingesetzt, als die Israeliten in Ägypten waren. Die zehnte Plage stand an und Gott wollte alle Erstgeborenen von Ägypten töten. Den Israeliten wurde von Gott befohlen, für jedes Haus ein Lamm zu schlachten und dessen Blut an die Türpfosten zu streichen. Dieses Blut des Lammes war für sie ein Schutz, so dass der Todesengel bei ihnen vorbei gegangen ist. **Das Wort Passah bedeutet so viel wie „schonendes Vorüberschreiten, Verschonung“.** Die Israeliten wurden damals verschont! **Genau an dem Tag, als die Juden ihr Passahlamm schlachteten, die Verschonung feierten, starb ausserhalb von Jerusalem das endgültige Passahlamm, Jesus Christus und hat somit das Passahfest erfüllt.** Durch ihn und sein Blut werden auch wir von vielem verschont. Das wollen wir nun anhand der Aussagen von Jesus anschauen und ich hoffe, dass wir wieder ganz neu staunen und uns freuen können über Jesu Tat am Kreuz.

Vater, vergib diesen Menschen, denn sie wissen nicht, was sie tun. Lukas 23,34

Schreckliches Unrecht ist Jesus widerfahren. Die römischen Soldaten haben ihn gefoltert und unter grössten Schmerzen die Nägel durch Hände und Füsse gerammt. Diese Soldaten und die geistliche Elite der damaligen Zeit sind schuldig an seinem Tod. Und was sagt Jesus dazu? Macht er ihnen Vorwürfe? Nein, er verteidigt ihr Handeln indem er sagt: „Sie wissen nicht, was sie tun!“ Sie wissen wohl, dass sie Jesus gekreuzigt haben, aber sie verstehen die Tiefe dieses Ereignisses nicht. Sie begreifen nicht, welch grosser Sieg hier gerade vollzogen wird. **Auf diese Unwissenheit und auf dieses Spitzenbeispiel an Brutalität begegnet Jesus mit einem Spitzenbeispiel an Liebe.** Er verteidigt seine Mörder nicht nur, nein, er bittet seinen Vater sogar, diesen Menschen zu vergeben.

Während dem Sterben von Jesus leuchtet bereits die Frucht seines Todes auf: Vergebung! **Durch das Sterben von Jesus, dem Passahlamm, werden wir verschont von einem Leben in Schuld und Scham und vor der Strafe, dem ewigen getrennt sein von Gott, die wir alle verdient hätten.** Was für ein Geschenk, bist du dir dessen bewusst? Hier ein spannender Gedanke, um es vielleicht noch ein bisschen besser zu verstehen: Eigentlich hätte an diesem Tag Barabbas gekreuzigt werden sollen, ein Mörder. Das Volk hat sich aber entschieden, Barabbas freizugeben und an seiner Stelle Jesus zu kreuzigen. Rein hypothetisch: Vielleicht stand Barabbas

auch in der Nähe des Kreuzes und hat diesem Spektakel zugeschaut. Vielleicht hat er gedacht: Jetzt hängt Jesus an meinem Kreuz und stirbt den Tod, der vor ein paar Stunden noch mir gegolten hat! Wir alle sind kleine Barabbasse und können einfach dankbar sein, dass wir durch Jesus verschont bleiben, Vergebung haben und die Schulden bezahlt sind.

Wir werden aber nicht nur verschont von einem Leben in Schuld, sondern auch von einem Leben in endlosen Streitigkeiten und Vorwürfen. Jesus hat in seinem Todeskampf die Feindseligkeit der Bergpredigt praktiziert und seinen Feinden vergeben.

So auch wir: Weil uns vergeben ist, sind wir nun frei, anderen Menschen zu vergeben. Wir können nicht Vergebung empfangen und danach nicht weitergeben. Liebe Leute, es gibt Hoffnung für verstrickte Situation, Vergebung ist vorhanden. Wo gibt es in deinem Leben Menschen, denen du nicht vergeben hast, die du krampfhaft gefangen hältst?

Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein. Lukas 23,43

Zu wem sagt Jesus diese Worte? Links und rechts von Jesus wurden Verbrecher gekreuzigt. Während dem der Eine noch im Todeskampf über Jesus spottete, so hatte der Andere eine tiefe Einsicht und er sagte: *„Wir haben für unsere Vergehen den Tod verdient, aber dieser Mann hat nichts Unrechtes getan. Dann sagte er: Jesus, denk an mich, wenn du in dein Reich kommst.“* Lukas 23,40-42. Im Sterben erkannte dieser seine Schuld und zeigte erstaunlichen Glauben, als er Jesus darum bat, dass er seiner gedenke. Und Jesus hörte und erhört diese Worte. **Den ersten Menschen, den Jesus ins Paradies mitbrachte, war dieser Verbrecher.** Er konnte weder eine gute Tat vorweisen, noch ein langes frommes Leben, einfach nichts. Ausser – Gnade, das unverdiente Geschenk von Jesus. Ein Leben in Ewigkeit, über den Tod hinaus.

Wer nicht an ein ewiges Leben nach dem Tod glaubt, muss das ewige Leben bereits auf dieser Welt erleben. Was für ein Stress, immer das Beste aus allem herauszuholen und ja nichts zu verpassen. Durch Jesus sind wir verschont von einem Leben, in dem wir im Jetzt alles haben und um alles kämpfen müssen. Denn wir wissen, dass dieses Leben nur ein Klacks gegen das ist, was noch kommen wird. Was für eine wohltuende Perspektive.

Bist du dir sicher, dass du die Ewigkeit mit Gott verbringen wirst, wenn du heute sterben würdest? Wenn du diese Frage nicht mit „ja“ beantworten kannst ermutige ich dich, gerade über Ostern dieser Frage nachzugehen.

Frau, siehe, dein Sohn!...Siehe, deine Mutter. Johannes 19,26+27

Diese Aussage von Jesus berührt mich sehr weil sie zeigt, dass Jesus um das Leben in dieser Welt besorgt ist. Vor lauter Freude auf seine Rückkehr in den Himmel verliert er nicht den Blick für die Erde. Jesus kümmert sich ganz bewusst um das natürliche Bedürfnis von seiner Mutter. **Jesus ist nicht nur Retter, sondern auch Diener und Helfer, sein Wirken ist ganzheitlich.** Zwei Punkte können wir aus dieser Aussage lernen.

- Jesus kümmert sich auch um dich! Im 1. Petrus 5,7 steht: *„Überlasst all eure Sorgen Gott, denn er sorgt sich um alles, was euch betrifft!“* So ist unser Gott, ein Diener und ein Helfer, auch für dich. Wirf deine Lasten, deine Sorgen...vors Kreuz und lass sie dort, denn er sorgt.
- Die Aussage von Jesus fordert uns auch auf, füreinander zu sorgen. Auch wir als Gemeinde tragen Verantwortung für einander. Wer ist dein Nächster, deine Nächste? Wem könntest du bewusst Ehre und Zugehörigkeit schenken?

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Matthäus 27,46

Jesus litt seit sechs Stunden am Kreuz, das Mass schien voll zu sein und er schrie: „Mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Hast du auch schon einmal so zu Gott geschrien? Kennst du dieses Gefühl der Gottverlassenheit? Mein Gott, warum siehst du nicht diese Not und Trauer in meinem Herzen? Mein Gott, warum hilfst du mir nicht in meinen Schmerzen und Ängsten? Mein Gott, warum hilfst du mir nicht in meinen Schwierigkeiten, sei dies bei der Arbeit, in der Familie... Mein Gott!!!! Mit dieser Erfahrung des Leidens von Jesus kommt er all denen Menschen nahe, die solche Erfahrungen der tiefen Not durchgemacht haben oder gerade durchmachen. **Wie tröstlich ist es zu wissen, dass sich auch Jesus von Gott verlassen fühlte, dass auch Jesus klagte und Gott Fragen stellte.** Jesus stellt sich neben dich und sagt: „Ich bin da und ich kann mitfühlen und mitleiden, denn ich habe das auch mitgemacht.“ Wir müssen nicht nett lächeln und Glauben heraufbeschwören, sondern ehrlich sein. **Lieber ehrlich zweifeln als heuchlerisch glauben.**

Folgendes beeindruckt mich sehr: Auch wenn sich Jesus von seinem Vater verlassen fühlte, hat er doch in der grössten Not zu ihm aufgeschaut! Er hat ihn immer noch „mein Gott“ genannt. Er hat sich an seinem Gott, seinem Vater, festgehalten. Da leuchtet doch unsere Jahresvers aus Psalm 34,6 auf: „Die auf den Herrn schauen...“ **Jesus ermutigt uns, auch in grösster Not den Blick nicht weg von Gott zu richten, sondern an ihm festzuhalten, bis Veränderung geschieht.**

Ich habe Durst. Johannes 19,28

Er hatte wirklich Durst in diesen Qualen und sehnte sich nach einer Erfrischung. Dies erinnert uns an die Begebenheit von Johannes 4, als Jesus mit der samaritanischen Frau auch über den Durst gesprochen hat. Diese Frau, auf Grund von ihrem Lebensstil von der Gesellschaft verstossen, einsam, zutiefst verletzt, begegnete mit einem leeren Wasserkrug Jesus. Der leere Krug steht symbolisch für ihr leeres Leben. Sie hatte Durst nach Leben. Auch wir kennen doch diesen Durst: Durst nach Erholung und Ruhe, Durst nach Liebe, Ehre und Zugehörigkeit, Durst nach Sicherheit, einer klaren Zukunft und Antworten auf Lebensfragen. **Der durstige Jesus am Kreuz hat es möglich gemacht, dass unser Durst gestillt werden kann.** *„Wenn jemand Durst hat, soll er zu mir kommen und trinken! Wer an mich glaubt, aus dessen Innerem werden Ströme lebendigen Wassers fließen, wie es in der Schrift heisst. Mit dem »lebendigen Wasser« meinte er den Geist, der jedem zuteilwerden sollte, der an ihn glaubte.“ Johannes 7,37-39* Wer im Glauben das angenommen hat, was Jesus für uns am Kreuz getan hat, der hat den Heiligen Geist, das lebendige Wasser, in sich! So oft vergessen wir dies und versuchen unseren Durst an anderen Orten zu stillen.

Durch Jesus bist du verschont von einem Leben, indem du ständig deinen Durst an unterschiedlichen Orten stillen musst. Lass im Aufschauen auf den Gekreuzigten immer wieder deinen Durst nach wahren Leben stillen.

Es ist vollbracht. Johannes 19,30

Die Qual ist beinahe beendet, Jesus ist am Ziel seines Auftrages angekommen. **Er war Gehorsam bist in den Tod und nun kann kein Teufel mehr das Kreuz aus dem Boden ziehen.** Es ist geschehen, Jesus ist der Sieger. Es ist vollbracht, wir können verschont bleiben.

Nachdem Jesus gestorben ist lesen wir in Matthäus 27,51-54, dass sich in Jerusalem ganz spezielle Dinge ereignet haben: **Der Vorhang im Tempel zerriss** was zeigt, dass nun der Weg frei zu Gott ist. **Die Erde bebte**, was die römischen Soldaten verängstigte. Im Alten Testament

waren Erdbeben ein Zeichen für Gottes Gegenwart und unter dem Götzenglauben der Römer waren Erdbeben ein Zeichen für den Götterzorn. **Nachdem Jesus auferstanden ist, haben sich die Gräber von frommen Menschen geöffnet, welche dann in Jerusalem herumgelaufen sind.** Jesus hat den Tod tatsächlich besiegt und auch wir werden eines Tages auferstehen und ewig leben. Und was geschah darauf: Die brutalen und abgebrühten Soldaten, die die letzten Worte von Jesus gehört, sein Sterben beobachtet und all diese Geschehnisse gesehen haben, sagen: *„Es stimmt, das war wirklich der Sohn Gottes!“ Matthäus 27,54.* **Nach dem Verbrecher am Kreuz waren die Peiniger von Jesus die nächsten Menschen, die Jesus als Gottes Sohn erkannt haben.** Gerade nach dem Tod von Jesus kann bereits die Frucht von seinem Sterben gesehen werden.

Vater, in deine Hände übergebe ich meinen Geist. Lukas 23,46

Jesus übergibt sein Leben in die Hände seines Vaters, er lässt los. **Wunderschön, wie Jesus uns diese Lebensübergabe, dieses Loslassen vorlebt.**

Das Kreuz von Jesus lädt uns alle auch heute wieder dazu ein, unser Leben ganz in die Hände unseres himmlischen Vaters zu legen. Denn wir wissen: Seit Karfreitag und Ostern gibt es Vergebung für mich und für andere Menschen. Wir dürfen die tiefe Gewissheit haben, dass diese Leben nur ein kleiner Vorgeschmack ist zu dem, was uns in der Ewigkeit erwartet. Wir dürfen auch wissen, dass Gott heute für unsere alltäglichen Bedürfnisse sorgt, auch im grössten Gefühl der Gottverlassenheit. Am Kreuz bei Jesus wird unser Durst gestillt und wir dürfen wissen, dass wir Anteil an seinem Sieg haben. **Was hindert uns da noch, unser Leben ganz in die liebenden Hände Gottes zu legen und mit David zu beten:** *„In deine Hände gebe ich meinen Geist. Du hast mich erlöst, Herr, du treuer Gott!“ Psalm 31,6.*

Tabea Inäbnit